BRUCHSTÜCKE

Spuren Jüdischer Geschichte in Xanten vom Mittelalter bis zum 20. Jahrhundert

Transkriptionen, Übersetzungen und Zusammenfassungen ausgewählter Schriftstücke

Liebe Besucher*innen,

historische Schriftstücke und alte Handschriften wirken heute oftmals wie Botschaften aus einer anderen Welt. Was verbirgt sich hinter den lateinischen Bandwurmsätzen, den altdeutschen verschlungenen Buchstaben in Sütterlin und Kurrent? Dieses Heft soll Ihnen beim entziffern so mancher „Sauklaue“ helfen.
Hier finden Sie Transkribierungen, die das Original Wort für Wort wiedergeben, Übersetzungen oder Zusammenfassungen in modernem Hochdeutsch. So können Sie die teils bildreichen, teils wortgewaltigen Texte der letzten 750 Jahre ganz entspannt entdecken – ohne Rätselraten.
Ihr Team vom
StiftsMuseum Xanten und dem Stadtarchiv Xanten!

1.
FRÜHESTE ZEUGNISSE

Urkunde vom 13. Juli 1264
In nomine Domini amen. Noverint universi, quod nos Christianus filius Die et uxor eius Gertrudis de voluntate unanimi et par consensu nostro et nostrorum heredum dimidiam marcam hereditarii census de domo nostra, que quondam dicebatur domus Ide, sita in platea Maris, annuatim solvendam in octava Nativitatis beate Marie a nobis vel hiis, quincunque post nos predictam domum in posterum possidebunt, ecclesie Xanctensi vendidimus simpliciter et de plano pro qininque marcis et dimidia denariorum, quos recepimus nobis traditios et numeros tali condicione, quod predicta dimidia marca thenzaurario Xanctensiomine ipsius ecclesie eo valore, quo communiter in opido Xanctensi census episcopales solvi solent, assignabitur annuatim ; et si forte, quod absit, aliquo casu contigerit predictum censum de

prefata domo integre solvi non posse, de area nostra adiacente contigue a latere versus montem et de ipsius censu scilicet quatuor solidis, qui nobis annuatim solvuntur de eadem, huiusmodi defectus supplebitur usque ad premisse dimidie marce plenariam solucionem. Si vero vel nos vel alii, qui pro tempore dictorum bonorum fuerint possessores, ipsum censum termino statuto non solverimus, nos vel ipsi penam pecuniariam scilicet septem solidorum et dimidii secundum commune ius censualium Xanctensium incurremus, et si infra quindenam tam de censu quam de pena non satisfecerimus, extunc dictus thezaurarius, si voluerit, ipsos denarios apud iudeos vel alias cum usuris conquiret, et nos tam de principali quam accessorio erimus obligati et ad utriusque solucionem per excommuncationis in nos ferende sentenciam compellendi. Item ad supradict census solucionem et eiusde solucionis condiciones et penas omnes possessores dictorum bonorum, ut premissum est, erunt in perpetuum obligati. Preterea si vel nos vel ipsos successores nostros prefata bona vele x totó vendere contigerit et ecclesie predicte ipsa placuerit comparare, nulli, alii preterquam ipsi ecclesie pro competenti et racionabili precio vendi poterunt vel debebunt. Acta sunt hec coram Helwico thezaurario, Wilhelmo de Stalecke, Hermanno dicto Greco, canonicis Xanctensibus, Gerardo filio Lumodis clerico, Ioanne dicto Novo Pistore, Gerardo dicto Salmon, Rutgero de Vladewic, Goeschalco et Bernardo dicto Slabart et aliis plurimis scabinis Xanctensibus et opidanis. Ut autem rata in perpetuum permaneant et inconvilsa, presens scriptum est confectum et sigillo Xanctensis opidi confirmatum. Datum ann Domii MCCLXIIII in die beate Margarete virginis et martiris.

Im Namen des Herrn, Amen. Es sei allen kund, dass wir, Christian, Sohn der Ida, und seine Ehefrau Gertrud, mit

einmütigem Willen und übereinstimmender Zustimmung unsererseits wie auch unserer Erben, der Kirche von Xanten eine halbe Mark erblichen Zinses aus unserem Haus, das einst das Haus der Ida genannt wurde und an der Maarsstraße liegt, jährlich zahlbar am Oktavtag der Geburt der seligen Maria, von uns oder von jenen, die nach uns das genannte Haus künftig besitzen werden, schlicht und frei verkauft haben für fünfeinhalb Mark Pfennige, die wir übergeben und abgezählt empfangen haben. Unter der Bedingung nämlich, dass die besagte halbe Mark jährlich dem Thesaurar (Schatzmeister) von Xanten im Namen der genannten Kirche zu dem Wert zugewiesen werde, in dem üblicherweise die bischöflichen Zinsen in der Stadt Xanten gezahlt zu werden pflegen. Und falls es sich wider Erwarten ereignen sollte, dass der genannte Zins aus dem besagten Haus nicht vollständig gezahlt werden kann, soll aus unserem angrenzenden Hof, der seitlich gegen den Berg gelegen ist, und aus dessen Zins, nämlich vier Schillinge, die uns jährlich davon gezahlt werden, ein solcher Ausfall ergänzt werden, bis die volle Zahlung der genannten halben Mark geleistet ist. Wenn aber wir oder andere, die zur jeweiligen Zeit die genannten Güter besitzen, den Zins nicht zur festgesetzten Frist zahlen, dann verfallen wir oder sie in die Geldstrafe von sieben Schillingen und einem halben, gemäß dem allgemeinen Recht der Zinsverpflichteten von Xanten. Und wenn wir binnen 15 Tagen weder den Zins noch die Strafe gezahlt haben, soll der genannte Thesaurar, wenn er will, das Geld bei den Juden oder anderswo mit Zinsen aufnehmen dürfen, und wir sind sowohl für die Hauptsumme als auch für die Nebenkosten verpflichtet und durch eine gegen uns zu verhängende Exkommunikation zur Zahlung zu zwingen. Ferner sind zur Zahlung des oben genannten Zinses und zu allen Bedingungen und Strafen dieser Zahlung alle Besitzer der genannten Güter, wie gesagt, auf ewig

verpflichtet. Darüber hinaus, wenn wir oder unsere Nachfolger die genannten Güter ganz oder teilweise verkaufen wollen und die erwähnte Kirche es wünscht, diese zu erwerben, so dürfen und sollen sie niemand anderem als allein dieser Kirche zu einem angemessenen und vernünftigen Preis verkauft werden. Dies geschah vor Helwig, dem Thesaurar, Wilhelm von Stalecke, Hermann genannt der Grieche, Kanonikern von Xanten, Gerard, Sohn des Lumod, Kleriker, Johannes genannt der Neue Bäcker, Gerhard genannt Salmon, Rüdiger von Vladewic, Gottschalk und Bernard genannt Slabart und vielen anderen Schöffen und Bürgern von Xanten. Damit dies aber für immer gültig und unerschütterlich bleibe, ist die vorliegende Urkunde errichtet und mit dem Siegel der Stadt Xanten bestätigt worden. Gegeben im Jahre des Herrn 1264, am Tage der heiligen Margareta, Jungfrau und Märtyrerin.

Urkunde vom 12. Juli 1349

Nos Alexander de Redinchaven et Reymboldus Puls, scabni Novimagenses, testamur quod constituti coram nobis Bernardus de Puflic, Otto eius frater, hermannus de Schorrenbergh, Gerarrdus Wolteri de Puflic, Alardus et Hermannus eiusdem Gerardi fratres ac Elmericus de Autforst recognoverunt se debere ut principales debitores manu comincta et quemlibet eorum insolidum venerabilibus viris dominis […] decano et capitulo ecclesie Xanctensis seu conservatoribus presentium de decimis segentum in Puflic presentis anni centum et septuaginta aureos clipeos monete imperatoris seu regis Francie de bono auroatque iusto pondere, una dimidietate dicte pecunie die beati Andree apostoli proxime venturo et altera diidietate dicte pecunie die beate Gertrudis virginis deinde sequenti proximo in aureis clipeis predictis aut in pagamento eisdem aureis clipeis Xanctis eque bono persolvendis et eorundem principalium debitorum laboribus, periculis et expensis

nullo casu infortunii ipsis suffragante Xanctis libere presentandis, alioquin assecuraverunt transacto quolibet solucionis termino ad monicionem dictorum creditorum seu conservatorum presentium aut alterius eorum nuncii intrare Novimagium iacendo ibidem in hospicio ipsis ab altero eorum demonstrando et unusquisque ipsorum cum equo aut quilibet ipsorum alium sibi eque sumptuosum cum equo pro se pondeno more hospitum ad commestus iacendo nullus ipsorum minus quam qunique Brabantinos commestione qualibet consumendo. Elapsa quindena a quolibet solucionis termino, sive iaceant ad commestus sive non, iidem creditores seu conservatores presentium predictam pecumniom pro quolibet termino transacto sibi compe tentem ad eorum dictum Iudeorum seu Lobardorum conquirere poterunt ad usuram. Nullus tamen ipsorum ex dicta iacentia commestus recedet, donec prefatis creditoribus seu conservatoribus presentium tam de summa capitali cuiuslibet termini transacti quam usura predicta accrescenti et expensis nunciorum in dicto negotio, sive sint […] canonici sive alii nuncii, mittendorum cum equisvel sine equis fuerit ad eorum dictum plenarie satisfactum, dolo et fraude exclusis in premissis harum testimonio litterarum sigillis nostris munitarum. Datum anno Domini MCCC quadragesimo nono dominica post diem beati Kyliani martiris.

Wir, Alexander von Reindinghafen und Reimbold Puls, Schöffen von Nijmegen, bezeugen: Vor uns erschienen Bernard von Puijflijk, Otto sein Bruder, Hermann von Schorrenberg, Gerhard, Sohn Walters von Puijflijk, Alard und Hermann, Brüder desselben Gerhard, sowie Elmerich von Outforst.

Sie bekannten, dass sie als Hauptschuldner, gemeinschaftlich und jeder von ihnen einzeln für das Ganze haftend, den ehrwürdigen Herren, dem Dekan und dem Kapitel der Kirche von Xanten oder deren

Bevollmächtigten, für den Zehnt der diesjährigen Ernte in Puijflijk 170 Goldgulden schulden. Von dieser Summe ist die eine Hälfte am kommenden Fest des heiligen Apostels Andreas zu zahlen, die andere Hälfte am darauffolgenden Fest der heiligen Jungfrau Gertrud – in ebendiesen Goldgulden oder in einer gleichwertigen Zahlung in Xanten. Die Schuldner verpflichten sich, die Schuld ohne Rücksicht auf Unglück oder Schaden durch ihre eigene Arbeit, Mühe und Kosten nach Xanten zu bringen und dort ordnungsgemäß zu übergeben. Falls sie an einem der genannten Termine nicht zahlen, verpflichteten sie sich, auf Mahnung der genannten Gläubiger oder ihrer Boten in Nijmegen Quartier zu nehmen, in einer Unterkunft, die ihnen von den Gläubigern oder deren Boten angewiesen wird. Jeder von ihnen hat dann – mit einem Pferd oder auf eigene Kosten jemand anderen mit einem Pferd an seiner Stelle – nach der Sitte von Gästen für Kost und Logis aufzukommen, wobei keiner von ihnen weniger als fünf Brabanter Pfennige pro Mahlzeit verzehren darf. Verstreicht nach einem Zahlungstermin eine Frist von 15 Tagen, gleich ob sie in Nijmegen Quartier nehmen oder nicht, können die Gläubiger oder deren Bevollmächtigte die ihnen zustehende Summe für den betreffenden Termin nach ihrem Ermessen bei Juden oder Lombarden gegen Zinsen aufnehmen. Niemand von den Schuldnern darf jedoch das erzwungene Quartier in Nijmegen verlassen, bis die Gläubiger oder deren Bevollmächtigte vollständig befriedigt sind – sowohl hinsichtlich der Hauptsumme jedes verfallenen Termins als auch der angefallenen Zinsen und der Kosten für die Boten, die in dieser Sache, ob Kanoniker oder andere, mit oder ohne Pferd, ausgesandt werden. All dies soll ohne Arglist und Täuschung geschehen, wie bezeugt durch dieses Schriftstück, versehen mit unseren Siegeln. Gegeben im Jahre des Herrn 1349, am Sonntag nach dem Tag des heiligen Märtyrers Kilian.

Urkunde vom 20. Juli 1360

Vor Rycoldus Reimbold und Nikolaus van der Dunen (Duven?), Schöffen zu Nijmegen, bekunden Johannes Hase, Sohn von Gerhard, Gislebertus Hase, Sohn des Johannes Heinrich Hase, Gerhard Heinrich Hase und Wilhelm Hase, dem Stift zu Xanten für die Hälfte des Saatzehnten mit Ausnahme des Wintergerstenzehnten zu Aferden, Deest, Drueten und Alfen für dieses Jahr 188 1/2 alte Goldschilde zu schulden. Von dieser Summe ist die eine Hälfte am kommenden Fest des heiligen Apostels Andreas zu zahlen, die andere Hälfte am darauffolgenden Fest der heiligen Jungfrau Gertrud – in ebendiesen Goldgulden oder in einer gleichwertigen Zahlung in Xanten. Für den Fall des Zahlungsverzuges geloben sie, mit einem Pferde für 14 Tage ein Lager in Nijmegen zu nehmen. Nach dieser Frist könne das Stift die geschuldete Summe bei Juden oder Lombarden aufnehmen. Gegeben im Jahre des Herrn 1360, am Montag nach dem Tag der Aussendung der Apostel.

2.

DOPPELTER EID

Eydenboeck der Stadt Xanten, 1596 und 17. Jahrhundert (Auszug)

Ordnung und Form des Judeneids (Cap. 38):

Wenn einem Juden ein Eid abgenommen wird, muss er, bevor er den Eid leistet ein Buch vor die Augen heben, das die Gebote Gottes, die Moses durch Gott am Berg Sinai erhalten hat, enthält. Anschließend muss er darauf mit folgenden Worten schören: „Ich, der Jude, beschwöre beim lebendigen und allmächtigen Gott, dem Schöpfer [des Himmels und der Erde und aller Dinge und bei der Thora und den Geboten die er seinem Knecht Moses am Berg Sinai gegeben hat, das ich die Wahrheit sagen werde.]

3.
NEUE VORNAMEN

Haupt-Register der Geburts-Urkunden von Xanten, 1883

Xanten, den 27. Februar 1939

Gemäß § 2 der 2. Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Änderung von Familiennamen und Vornamen vom 17. August 1938 hat der Nebenbezeichnete mit Erklärung vom 11. Februar 1939 mit Wirkung vom 1. Januar 1939 zusätzlich den Vornamen Israel angenommen.

der Standesbeamte
In Vertretung:
Schmidhüsen

Haupt-Register der Geburts-Urkunden von Xanten, 1885

Xanten, den 27. Februar 1939

Gemäß § 2 der 2. Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Änderung von Familiennamen und Vornamen vom 17. August 1938 hat die Nebenbezeichnete mit Erklärung vom 16. Januar 1939 mit Wirkung vom 1. Januar 1939 zusätzlich den Vornamen Sara angenommen.

der Standesbeamte
In Vertretung:
Schmidhüsen

4.
GESCHICHTSKLITTERUNG?

Liber albus, verschiedene Chronisten, Ende 12.-15. und 17. Jahrhundert

Anno domini MCCC quadragesimo nono flagellantores transibant seipos denundantes, et a femore erant tecti lintheo vestimento, inferius et superius infra scapulas erant denudati et ibidem flagellis seipsos flagellabant usque ad sanguinis effusionem et circuibant loca plura et cantabant quendam cantum in vulgari compositum et fecerunt crucem portari ante se et diversa opera penitencie apparencia coram hominibus exercebant, quapropter in nichil redacti sunt et periit eorum memoria et eis inhibitum fuit ipsorum exercicium iudico spirituali. Et eodem anno erant Judei interfecti sine ordine iudiciali a flagellatoribus quasi per totam Almaniam et erant proiecti in aquam et submersi ac alias diversis modis occisi. Et fuit pestilencia hominum morbo epidemie quasi per totum mundum gravissima.

Im Jahre des Herrn 1349 zogen Geißler in unserer Gegend umher. Sie hatten sich nackt ausgezogen, die Lenden mit einem Tuch aus Leinen bedeckt. Sonst ganz entblößt, geißelten sie sich mit Peitschen bis das Blut floss. Sie zogen durch viele Orte, sangen ein Lied, das in volkstümlicher Sprache gedichtet war, ließen ein Kreuz vor sich hertragen und führten vor den Augen der Menschen verschiedene Werke der Buße aus. Deshalb sind sie schließlich zunichte gemacht worden, und ihr Andenken ging verloren, ihr Tun wurde durch ein geistliches Urteil verboten. Und im selben Jahr wurden die Juden getötet, fast überall in Deutschland, ohne richterlichen Spruch. Und zwar von den Geißlern, die sie ins Wasser geworfen, ertränkt oder auf andere Weise umgebracht haben. Und es war eine sehr schwere Pest unter den Menschen, eine Epidemie fast auf der ganzen Welt.

5.
HASSPREDIGT?

Briefentwurf an den Herzog von Kleve, 1509

An den Herzog von Kleve…: Sein Schreiben über den Kirchenruf den der Dekan zu Xanten vom Predigtstuhl aus gegen die Juden getan hat, haben sie gelesen und ihm weitergegeben, dass er ihnen eine Antwort gebe, die sie dem Herzog übersenden können. Obwohl der Dekan ihnen diese Antwort nicht gegeben hat, hat er ihnen zu verstehen gegeben, dass er diesen Kirchenruf nicht aus sich selber noch zum Nachteil des herzoglichen Geleits, sondern auf Veranlassung von Bürgermeister, Rat, Gemeinde der Stadt Xanten getan hat wegen des Wuchers, den die Juden von den Armen, aber z. T. auch von anderen genommen haben und noch täglich nehmen, dass sie dadurch mehr zurückgegangen und verdorben sind als andere klevische und geldrische Städte. Wüsste der Herzog von dem Wucher und dem Verderben seiner armseligen Untertanen hier in Xanten, würde er diesen Wucher nicht gestatten. Es wäre also nützlicher, wenn sie den Pfennig (gemeint ist hier der sog. Judenpfennig), den der Herzog jetzt wegen des Geleits (gemeint ist hier das freie Geleit im Sinne eines Schutzbriefes) hat, aus ihrer Tasche zahlten… und der Herzog zu Ehren des allmächtigen Gottes, des löblichen Ritters St. Victors, ihres Kirchenpatrons, und zu Ehren ihrer Kirche und zur Wohlfahrt der armen Gemeinde und der Stadt Xanten die Juden aus Xanten wegschicken würden.

6.
EINSEGNUNG DER SYNAGOGE

Bekanntmachung, 1824

Bey Gelegenheit der heutigen Einsegnung der hiesigen jüdischen Kirche, wird der Judenschaft bemerkbar gemacht, daß der hiesige Einwohner Reinhard

Passemann nach dem kaiserlichen Dekret vom 17. Maerz 1808 zum Verwalter oder Special-Aufseher der hiesigen Synagoge ernannt worden ist.
Demzufolge hat derselbe im Inneren der Synagoge die Ordnung zu erhalten, die Erhebung und Verwendung der Gelder, die zu Bestreidtung der Kosten, welcher der Gottesdienst erfordert, verständlich zu ordnen, und dafür zu sehen, daß sich außer der Synagoge keine Volksversammlungen bilden etc.
Die Judenschaft hat hiernach dem Reinhard Passemann pünktliche Folge zu leisten und sollte einer oder der andere sich dessen weigern, so wird sich derselbe der gesetzlichen Verfolgung und Bestrafung aussetzen.

Xanten, den 22. Oktober 1824.

7.
ORDNUNG UND ANSTAND

Publicandum, 1845
Da der israel. Gemeindevorstand sich mehrmals bei uns beklagt hat, wie ein Theil der Gemeinde während des Gottesdienstes in der Synagoge sich erlaubt zu plaudern, zu scherzen, zu lachen u. sonstigen Unfug zu treiben, wie es sich in dem Hause Gottes nicht geziemt, u. da die Ermahnungen nicht nur fruchtlos bleiben, sondern noch verspottet werden, so verwarnen wir hierdurch die Gemeinde auf des ernstlichste von solchem ungebührlichen Betragen abzulassen; indem wir für die Folge derartige Vergehen der competeten Behörde zur Anzeige u. Bestrafung bringen. Zur Sicherung der Ordnung wird weiter verordnet auf der Grund der gesetzlichen Verbote aller Freitags-Gebetversammlungen, daß von nun an, das Abendgebet nicht mehr unten in der Gemeindestube, sondern nach dem Brauche, oben in der Synagoge selbst abgehalten werden soll.

Wir erwarten pünktliche Beachtung des Gesagten, damit wir uns nicht genöthigt sehen die Behörde im Anspruch zu nehmen.

Crefeld, 29 Mai 1845
der Spezial-Commissarius
L. Ullmann

Brief an Xantens Bürgermeister Martin, 1845
Eu. Wohlgeboren sehen wir uns veranlasst, ergebenst zu unterrichten. Schon mehrmals haben die Vorsteher der dortigen israelitischen Gemeinde sich bei uns deßhalb beschwert, daß es ihnen nicht mehr gelingen will die Ruhe, Ordnung u. den Anstand beim Gottesdienste in der Synagoge zu erhalten, gemäß allen bestehenden Vorschriften u. Verordnungen wie bisher gesprochen wird. Wir sind überzeugt, daß Eu. Wohlgeboren dieses gleich uns bedauern, u. daher unser untergebenstes Gesuch die Anlage, durch einen Polizeidiener in der Synagoge an einem Samstag-morgen aufzustellen (beobachten) lassen zu wollen, ganz inständigst

Crefeld 29 Mai 1845
Spezial-Commissarius
L. Ullmann